



Bei „13 Grad“ geht es darum, sich zu beteiligen, Workshops zu besuchen und auch auf ungewöhnliche Angebote einzugehen.

FOTOS: CHRISTIAN KOSAK

## Das etwas andere Festival

Bei „13 Grad“ ist am Wochenende gefeiert und an Utopien gearbeitet worden

VON GEORG JAUKEN

**Blumenthal.** Das 13-Grad-Festival: Das Gelände der Bremer Wollkämmerei wird mit Musik, Theater, Kino, Workshops, Ausstellungen und Literatur bespielt. Die Backsteinbauten zwischen Verfall und Wiederbelebung auf dem alten Industriegelände passen bestens zum Charakter des Festivals, das dem üblichen Konsumgedanken eine Einladung zum Mitmachen, Teilhaben, Vernetzen und Kennenlernen entgegen setzt.

Probieren geht bei diesem Festival über studieren. Das gilt auch für die „Daddelei“, wo Klein und Groß Zirkusdisziplinen ausprobieren. Hier wird mit Bällen jongliert, dort lässt jemand Diabolos rotieren. Ein paar junge Leute lassen Hula Hoop Reifen um ihre Hüften kreisen. „What is the definition of dancing?“, lautet die Frage auf einem Plakat direkt daneben.

Drei Tage soll utopisch gedacht und damit das gemacht werden, wofür sonst in der Gesellschaft kein Raum ist, hatte der Verein Halkultur sein Festival beworben. Zu dieser Utopie gehören Bars, Sitzgelegenheit und auch die Telefonzellen von Jelko Arnds aus Holzabfällen, die andere längst verfeuert hätten. Aber auch die Kompost-Toiletten, mit denen Trinkwasser eingespart wird.

Das Berliner Künstlerkollektiv „Peng!“, das just an diesem Wochenende den Aachener Friedenspreis verliehen bekam, arbeitet auf ganz andere Weise an politischen Utopien. Bekannt wurde das Kollektiv mit seiner Kampagne gegen Kleinwaffenexporte, die angeblich von der CDU-Basis stammte und zeigen sollte, dass christliche Werte und deutsche Rüstungsexporte in Kriegsgebiete nicht zusammen passen. Beim 13-Grad-Festival entwickeln Mitglieder des Kollektivs mit den Teilnehmern des Workshops „Ziviler Ungehorsam für jede und jeden“ eigene Aktionen im Schnelldurchlauf.

Dort zeigt sich, welche aktuellen Themen auch die Festivalbesucher umtreiben. In dem gut besuchten Workshop sind es die vom



Ein Straßenclown begrüßt die Gäste auf dem BWK-Gelände.

Energieunternehmen RWE angekündigten neuen großflächigen Rodungen im 1000 Jahre alten Hambacher Forst für den Braunkohle-tagebau. In einer Halle läuft Andreas Maus' Film über den Nagelbomberschlag vor einem türkischen Frisörsalon in Köln 2004 und seine Folgen für die Opfer und ihre Angehörigen, gegen die jahrelang als vermeintliche Hauptverdächtige ermittelt wurde, bevor der Anschlag dem NSU zugerechnet wurde.

„Wir haben Lust auf ein schönes Wochenende mit Unterhaltung, aber auch auf einen informativen Teil mit Bezug zur aktuellen politischen und gesellschaftlichen Situation“, formuliert Katharina Wisotzki von der Festivalleitung das Anliegen der dreitägigen Veranstaltung. Eines der aktuellen Themen ist die Rettung von Menschen aus dem Mittelmeer, die auf ihrer Flucht nach Europa in Seenot geraten. Referentin Heidi, die ihren vollen Namen nicht veröffentlicht sehen möchte, be-

richtet von der Mission Lifeline aus Dresden. 2017 hätten die Hilfsorganisationen etwa doppelt so viele Menschen gerettet wie die italienische Küstenwache. In den 64 Tagen, in denen das Lifeline-Schiff inzwischen auf Malta festgehalten wird, seien nachweislich 280 Menschen gestorben. Ihr Vortrag endet mit dem Aufruf, eine Petition zu unterschreiben. Sie soll Innenminister Horst Seehofer dazu bewegen, auf einer Rettungsmission mitzufahren.

Katharina Wisotzki ist mit dem Verlauf des Festivals zufrieden. „Das Feedback ist gut.“ In der Fliegerhalle, die nachts dank Emma Solid Blake aus Glasgow zum Techno-Club wird, laufen tagsüber Aktionen, Vorträge und Ausstellungen parallel. Dort ist die Fotoserie „Virtual Reality“ von Jasmine Shah zu sehen. Sie zeigt Menschen, die nicht immer freiwillig auf der Straße leben. Fotografin Sarah Leja zeigt Frauenkörper, die die Formen des Blumenthaler Stadtraums aufgreifen. Mahina Biede lässt die Körper weg und markiert lediglich die Kontaktstellen zwischen Körper und Umgebung mit weißem Kreppband. Von draußen dringt die Musik von DJ Vytali in die Halle.

13 Grad ist kein klassisches Musik-, Theater- oder Literatur-Festival, sondern etwas von allem. Das Publikum ist überwiegend so jung wie die Macher. „Die Leute, die ich in Blumenthal kenne, sind alle nicht da“, bedauert Helena Baumeister. Doch ihr Eindruck ist positiv. „Das ist die perfekte Location für eine solche Veranstaltung.“

Zusammen mit ihrer Mutter hat sie sich die Lesung von Anke Bär aus dem Kinderbuch „Kirschendiebe oder als der Krieg vorbei war“ angehört. Daneben hat ihr besonders die Hamburg Klezmer Band gefallen. Nach einer Pause will sie am Abend wieder herkommen. Traurig findet es Felicitas Baumeister, dass nicht mehr Besucher gekommen sind. Sie hofft, dass es nicht das einzige 13-Grad-Festival auf Wollkämmereigelände bleibt. „Das hätten wir gerne“, meint Katharina Wisotzki. „Es hängt davon ab, ob wir nochmal das Gelände und eine Kulturförderung bekommen.“



Die Hamburg Klezmer Band beim Auftritt in Blumenthal.



Kinder können sich das Gesicht schminken lassen.



Während die einen versuchen, beim Jonglage-Workshop die Bälle in der Luft zu halten, genießen anderen eine Pause auf dem Palettenstapel.

